Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 507. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 23. Juli 1885.**

Das Turnfest in Dresden.

⌗ Berlin, 22. Juli.

Nach allen vorliegenden Berichten nimmt das deutsche Turnfest in Dresden einen sehr befriedigenden Verlauf, der um so angenehmer überrascht, als sich bei mancher anderen Veranlassung eine gewisse Ermüdung bemerklich machte, die festlichen Veranstaltungen im Wege stand. Die eigenthümlichste Erscheinung bei dem Verlaufe des gegenwärtigen Festes ist die, daß die conservativen Blätter dasselbe unter ihre ganz besondere Protection genommen haben; das „Deutsche Tageblatt" z. B. veröffentlicht Berichte, welche weder an Ausführlichkeit noch an Stimmung irgend Etwas zu wünschen übrig lassen. Wir können das nur mit Freuden betrachten; das Turnen ist keine politische Angelegenheit und es ist in der Ordnung, daß alle Parteien demselben das gleiche Interesse zuwenden, und daß die Zeit vorüber ist, in welcher eine Partei das Turnwesen gegen eine andere Partei mühsam zu vertheidigen hatte.

Man begreift es jetzt kaum noch, daß es eine Zeit gegeben hat, in welcher man das Turnen als eine staatsgefährliche Angelegenheit behandelte, die öffentlichen Turnplätze schloß und kaum gestattete, daß hier und da in einer größeren Stadt eine Turnschule unter der Bedingung bestand, daß sie in der Oeffentlichkeit möglichst wenig von sich reden machte. Und noch schwerer ist es begreiflich, daß es Jahrhunderte gegeben hat, in denen körperliche Uebungen für die Jugend im Allgemeinen gar nicht bekannt, geschweige angeordnet waren, und nur die bevorzugten Klassen, die sich den Luxus des Reitens und des kunstmäßigen Fechtens gestatten konnten, in der Lage waren, für die Ausbildung ihres Leibes etwas zu thun. Es war das eine Folge des Verfalles unseres staatlichen Lebens, und es hat in Folge dessen politischer Stöße bedurft, um dem Turnen in unserem Leben diejenige Stellung zu erringen, die ihm gebührt. Das war aber immerhin ein unnatürlicher Zustand, und es ist erfreulich, daß wir jetzt von demselben befreit sind, und daß dem Interesse für die Turnkunst der politische Charakter gänzlich abgestreift worden ist.

Das erste allgemeine Turnfest fand im Jahre 1860 in Coburg statt; es fällt in dieselbe Zeit, in welcher für eine ganze Reihe von Zwecken sich Vereinigungen bildeten, welche das ganze Vaterland umspannten, und fällt an einen Ort, der auch in den trübsten Zeiten eine Hochburg des Einheitsgedankens geblieben ist. Viele von diesen Vereinigungen sind seit jener Zeit wiederum zu Grunde gegangen oder haben in ihrem Eifer nachgelassen, und auch das deutsche Turnfest hat länger als billig geruht; desto erfreulicher ist es, daß es jetzt seine ganze Frische von Neuem bewährt.

Den Charakter der Turnfeste als deutsch-nationaler Veranstaltungen in ihrer ganzen Reinheit festzuhalten, ist durchaus geboten. Ich erinnere mich einer lebhaften Verhandlung aus dem preußischen Abgeordnetenhause im Jahre 1862, in welcher eine Petition zu Gunsten des sogen. schwedischen Turnens vorlag. Der inzwischen verstorbene Abgeordnete Techow war es damals, der in wahrhaft begeisternden Worten für den deutschen Charakter des Turnens eintrat und unter Hinweis auf das kurz vorher in Berlin abgehaltene Turnfest darlegte, wie anregend und erfrischend dasselbe auf die Jugend eingewirkt und ihr das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit wachgerufen habe. Die Stammesverwandtschaft mit den österreichischen Brüdern zu pflegen, bieten die Turnfeste und die ganze Organisation des Turnwesens gewiß eine vorzügliche Gelegenheit, während die Anmaßung, die Farben und Symbole eines fremden Volkes auf einem deutschen Feste zur Schau zu stellen, mit vollem Rechte nachdrücklich zurückgewiesen worden ist.

Vom VI. deutschen Turnfeste.

w. Dresden, 22. Juli, Nachts.

Der heutige Vormittag gehörte der lieben Jugend. Gegen 3000 Dresdener Volksschüler und Schülerinnen zogen unter klingendem Spiele unter Leitung ihrer Lehrer nach dem Festplatze, wo sich alsbald ein reizend belebtes Bild frohen Kindertreibens entfaltete. Der ganze weite Platz, der für das Turnen abgesteckt ist, war den Kleinen eingeräumt und alsbald tummelte sich die vergnügte Schaar in allerlei Spielen. Hier spielte man „Fuchs in's Loch", dort „schwarzer Mann", oder „Katze und Maus", die eine Abtheilung hatte „Kämmerchen zu vermiethen", andere waren mit allerlei Ballspielen und Reifenwerfen beschäftigt. Von den Spielen der ca. 1600 Mädchen fanden besonders „Das Schiff", „Drei Kränze", die „Dritte abschlagen" wärmsten Anklang. Tausende von Zuschauern folgten den überaus präcis und anmuthig verlaufenden Veranstaltungen mit dem ungetheiltesten Interesse, und unter den lebhaften Beifallspendern standen die ausländischen Turngäste, Engländer und Amerikaner namentlich in erster Reihe.

Während der Nachmittagsstunden fand das programmgemäße Preisringen statt, an welchem sich 14 Paare betheiligten. Als Sieger gingen aus dem interessanten Schauspiel, welches eine Reihe markiger Kämpfer in's Feld führte, die Herren Moll-Hagen (Westfalen) und Werkel-Görlitz hervor.

Heute Vormittag begannen die Kampfrichter ihr schwieriges Amt. Für den zweiten Turnkreis fungirten als Kampfrichter die Herren Dr. med. Partsch-Breslau, Turnlehrer Miesler-Görlitz (stellvertretender Schriftführer) und Oberturnlehrer Krampe-Breslau; als Stellvertreter: Oberturnlehrer Kloß-Posen, Dr. med. Toeplitz-Breslau und Hauptturnlehrer Kupfermann-Liegnitz. Kurz nach 7 Uhr erfolgte die Verkündigung der Sieger bei dem Wettturnen. Den ersten Preis erhielt Ludwig Jennewein vom Stuttgarter Männerturnverein, welcher die höchste Zahl der Punkte mit 61 $^1/_8$ erreicht hatte. Der zweite Preis fiel auf Friedrich Hench-Wiesbaden (60 $^2/_8$ Punkte), die beiden folgenden auf die Münchner Ferdinand Dix und Gustav Keller. Preise 1—15 bestanden in Diplom und Kranz, die weiteren Preise 16—30 in Diplomen. Das Gesammtresultat der Preisvertheilung stellte sich wie folgt. Die meisten Preise fielen auf Süddeutschland und zwar 15, nächstdem auf Sachsen 7, Preußen war im Ganzen mit 6 Siegern vertreten, davon je einer aus Berlin und Magdeburg, zwei aus Frankfurt a. M. Die Oesterreicher gewannen fünf Preise, die Amerikaner (die in Frankfurt a. M. fast ausschließlich Sieger blieben) wider Erwarten nur zwei; je ein Preis ward den Engländern und den Schweizern zu Theil.

Dr. Georgii-Eßlingen schloß die Verkündigung der Preise mit einem Hoch auf Deutschland, worauf die Versammlung das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" anstimmte. Abends war der Festplatz aufs Prächtigste illuminirt, aus der Festhalle, aus den Musikpavillons, wie aus den großen Restaurationshallen erklangen die Weisen der Militär-Capellen in wunderlichem Gemisch. Der officielle Abschluß des Festes durch eine Ansprache des Vorsitzenden des Central-Ausschusses, Geh. Hofrath Ackermann, sollte im Laufe des Abends erfolgen; als ich den Festplatz nach $^1/_2$11 Uhr verließ, hatte diese abschließende Feierlichkeit noch nicht stattgefunden. Auf dem Platze aber wie in den bedeckten Räumen wogte es in bunter wechselnder Fülle, allenthalben herrschte fröhlichste Stimmung.

Wie sich nachträglich herausstellt, sind im Ganzen fünf Schlesier bei dem Unfall am Sonntag verletzt worden, unter ihnen etwas erheblicher (am Gesicht und im Rückgrat) nur ein Grünberger Turner Namens Becker, der bereits die Heimreise angetreten hat. Die beiden über dem Auge verletzten Glogauer Riedel und Saralnick konnten sich bereits an den turnerischen Vorführungen der folgenden Tage betheiligen. (Die Hilfe der Sanitätswache auf dem Festplatze wurde insgesammt in 450 Fällen in Anspruch genommen.)

Ein von Tausenden bewundertes Bravourstück führte gestern Abend in der großen Pschorrbrauhalle ein Mitglied des Alten Turnvereins-Breslau aus, indem dasselbe, um zwei in die Höhe geflogene kleine Gummiballons zu erhaschen, wahrhaft waghalsige Kletterevolutionen am Gebälk der Halle vornahm und endlich unter riesigem Beifall die Ballons, welche ihm wiederholt entwischt waren, herunterbrachte.

Zahlreiche Schlesier haben sich gestern und heute an Ausflügen in die sächsische Schweiz betheiligt, andere nehmen an den morgen stattfindenden Turnerfahrten theil. Eine ansehnliche Zahl unserer schlesischen Gäste dürfte erst Sonntag die Feststadt verlassen, um nach reichlich einwöchentlicher Abwesenheit der Heimath wieder zuzudampfen. Aus dem ungemüthlichen und engen Straßburger Hof hatten sich die Schlesier, soweit sie nicht auf dem Festplatze draußen zu kameradschaftlicher Vereinigung sich sammelten, nach den „Drei Raben", einem der stattlichsten Bierlocale der Residenz, verzogen, auch in dem eleganten und dabei gemüthlichen Café König an der Promenade, dem größten Café der Residenz, waren sie vielfach heimisch.

Von den Verpflegungsverhältnissen in Dresden war man, namentlich was den Mittagstisch anbetrifft, nicht gerade entzückt. Einzelne Wirthe der Pirnaischen Vorstadt hatten übrigens geglaubt, der Festfreude in einer Erhöhung der Preise Ausdruck geben zu müssen — ein Verfahren, das Dresden wahrlich nicht in guten Ruf bringen kann. Im Allgemeinen aber hatten die Tausende von Turnern sich über gastliches Entgegenkommen in Sachsens Hauptstadt nicht zu beklagen und ihr Verweilen über die officielle Festzeit hinaus beweist, daß es ihnen hier gefallen hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 23. Juli.

Die kürzlich vor einem hiesigen Gericht erfolgte Verurtheilung des Redacteurs der „Schlesischen Volksztg." wegen **unbefugter Vorschubleistung zur Auswanderung** zu 100 Mark giebt dem „Berl. Tagebl." Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

Ein seltsamer Proceß hat in Breslau stattgefunden. In einem dortigen Blatte war der Brief eines australischen Jesuiten-Missionars abgedruckt, in welchem die Verhältnisse in Südaustralien erörtert und auch die Bedingungen auseinandergesetzt wurden, unter welchen Colonisten Land erwerben könnten. Es war ferner hervorgehoben, daß schlesische und rheinische Arbeiter sehr gesucht seien. Im Falle sich einige hundert Leute bereit fänden, nach Südaustralien auszuwandern, so rieth der Missionar, ihn oder den Gouverneur der Colonie davon zu benachrichtigen. Obwohl der Redacteur des betreffenden Blattes der fraglichen Notiz eine Bemerkung vorgedruckt hatte, daß die Redaction zu der Sache selbst keine Stellung nehme, wurde doch von der Staatsanwaltschaft wegen unbefugter Vorschubleistung zur Auswanderung die Anklage erhoben und der verantwortliche Redacteur zu einer Geldstrafe von 100 M. verurtheilt.

Es ist gewiß nur zu loben, wenn die Behörden schwindelhaften Verlockungen zur Auswanderung mit allen Mitteln entgegentreten. Aber es erscheint uns gewagt, einer Zeitungsredaction für die Aufnahme einer Notiz dieselbe Verantwortlichkeit aufzubürden, welche sie ausdrücklich abgelehnt hat, indem sie die fragliche Kundgebung als Inserat oder Reclame kennzeichnete.

Die Consequenzen, welche sich aus dem verurtheilenden Erkenntniß, wenn dasselbe die Bestätigung in höchster Instanz finden sollte, für weitere Kreise ergeben müssen, liegen auf der Hand. Der Vertheidiger des angeklagten Redacteurs, der Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt Dr. Porsch, hat auch bereits in seinem Plaidoyer darauf hingewiesen, daß der unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe-Langenburg stehende deutsche Colonialverein unausgesetzt über Auswanderungsfragen Auskunft ertheile, ohne von den Gerichten behelligt zu werden. Es wäre jedenfalls ein seltsames Schauspiel, wenn der

---

Die Glocken von Shandon.*) [65]

Von **William Black.**

„Steht die Sache drüben nicht nach Wunsch?" fragte Roß, ihn scharf anblickend.

„Oh, ganz nach Wunsch;" antwortete Fitzgerald mit erzwungener Fröhlichkeit. „Ja, ich denke, daß alles in Ordnung kommen wird, und Ihnen soll Gelegenheit zur Ueberreichung Ihres Theeservices und zu einer hübschen Rede geboten werden. Freilich ist es schwierig, auf brieflichem Wege etwas endgiltig zu bestimmen. Briefe können so leicht einen falschen Eindruck hervorbringen, besonders bei einem zaghaften, vor einem selbstständigen Entschluß zurückschreckenden jungen Mädchen. Man weiß nicht recht, wie man schreiben soll; ist der Brief zu ernsthaft gehalten, so konnte sie erschreckt werden, und wenn man in dem Bestreben, ihr Muth einzuflößen, einen zu heiteren Ton anschlägt, so glaubt sie vielleicht nicht an die Nothwendigkeit einer schnellen Entscheidung. Es ist viel besser, wenn man sich mündlich aussprechen kann. Aber diesmal, Roß — Sie können es ja wissen — habe ich einen ganz bestimmten Vorschlag gemacht. Wundern Sie sich nicht, wenn ich London noch in dieser Woche verlasse und — mit einer jungen Frau zurückkehre."

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück dazu. Jetzt weiß ich, daß jener Kerl kein Geld mehr von Ihnen zu erwarten hat."

„Da habe ich noch einen Brief bekommen," sprach Fitzgerald, und reichte Roß das Billet von Miß Chetwynd. „Vielleicht finden die Damen das jetzige Arrangement doch zu kostspielig, oder sie wollen einen anderen engagiren. Aber, wie es auch kommen mag, mir ist nicht bange. Auf irgend eine Weise werde ich schon einen Unterhalt finden."

„Wollen wir ein wenig ins Freie gehen?"

„Ich habe noch nicht gefrühstückt. Und dann will ich noch einen Artikel über irische Balladen schreiben — Sie wissen, es ist eine bestellte Arbeit — es ist wunderbar, mit welcher Lust man arbeitet, wenn man weiß, daß die Arbeit bezahlt wird."

„Das kommt bei mir selten genug vor," sprach Roß trocken.

Fitzgerald pfiff vor sich hin, als er wieder zu seiner Wohnung hinauf stieg. Er setzte sich sofort an die Arbeit. Während er, seiner Gewohnheit gemäß, im Zimmer auf und ab stampfte, summte er die Melodie des einen oder anderen Liedes, über welches er gerade schrieb. Aber als er an „Kathleen O'Moore" kam, wollte es nicht mehr so schnell vorwärts gehen. Vielleicht war irgend eine alte Erinnerung schuld daran — vielleicht auch nur die Aehnlichkeit des Namens, daß es ihm schwer fiel, diesen Vers zu copiren. Er warf die Feder bei Seite, und der Kopf sank ihm vorüber in die gefalteten Hände.

Warum war Kitty in Killarney? Weshalb sprach sie so kalt zu ihm, daß ihre Stimme ihm fremd und entfernt klang, und gar nicht mehr so innig, so vertraulich und liebevoll, wie in der alten, glücklichen Zeit? Sie konnte doch unmöglich Inisheen vergessen haben!

Zwanzigstes Capitel.
Rosige Hoffnungen.

Ganz ohne Bangigkeit oder Besorgniß ging Fitzgerald an diesem Abend nach Hyde-Park-Gardens. Er war durchaus nicht gespannt auf das, was er dort erfahren würde. Er dachte nicht einmal daran. Wie gewöhnlich ließ er Hut und Ueberzieher unten im Vorsaal und trug sein Packet Bücher und Zeitungen in den Salon hinauf. Zu seiner Verwunderung traf er dort niemand. Er ging zum Kamin, wo stets noch bis in den Sommer hinein ein Feuer unterhalten wurde, und starrte in die flackernden, tanzenden Flammen, als suche er etwas hinter denselben. Es herrschte vollkommene Stille im Zimmer.

Ein leichtes Geräusch schreckte ihn aus seinen Träumen auf, und als er sich umwandte, sah er Mary Chetwynd mit freundlichem Lächeln herannahen.

„Guten Abend, Mr. Fitzgerald," sagte die große, junge Dame mit dem hübschen Gesicht und den klaren Augen.

Er erwiderte ihre Begrüßung respectvoll.

„Tantchens beste Empfehlung, und es thue ihr sehr leid, Sie heute Abend nicht empfangen zu können. Sie hat sich nämlich stark erkältet und muß auf Anrathen des Arztes in ihrem Zimmer bleiben. Wollen Sie nicht Platz nehmen?"

Bei dieser Aufforderung schritt sie selbst auf einen der Fauteuils am Kamin zu. Welch' vollkommen sicheres Benehmen sie doch hatte! Alles, was sie that oder sagte, war so passend, einfach und natürlich. Als er ihre vornehme Gelassenheit und würdevolle Ruhe beobachtete, mußte er an Kittys blitzschnelle Bewegungen, ihre irrwischartigen Schelmereien und Capricen denken; doch nicht etwa, daß er irgendwelche Vergleiche hätte ziehen wollen — Kitty war für ihn der Inbegriff aller weiblichen Anmuth. Für ihn gab es überhaupt Keine, gleich ihr — Keine.

„Das Leiden ist doch hoffentlich kein ernstes?" sagte er.

„Oh, durchaus nicht. Ich bin sogar unartig genug, es als recht gelegen zu betrachten, da ich so am besten einige Minuten mit Ihnen reden kann, wenn Sie mir so viel von Ihrer Zeit schenken wollen. Ich will Ihnen nur gleich sagen, daß ich eine große Bitte an Sie zu richten habe und mich sehr ängstige, ob ich mein Anliegen auch passend vorbringen werde."

Dabei sah sie aber gar nicht ängstlich aus; sie sprach ungezwungen und in ihren Augen lag ein freundliches Lächeln.

„Vielleicht wäre ich im Stande, Miß Chetwynd," sprach er, „Ihnen einige Verlegenheit zu ersparen, wenn ich errathe, was Sie mir sagen wollen."

„Ich glaube nicht, daß Sie dies so leicht könnten," antwortete sie.

„Ich wollte nur sagen," fuhr er gleichgiltig fort, „wenn Sie irgend einem Freunde meine Stelle hier zu übertragen wünschen, so hoffe ich, daß Sie sich meinetwegen keinen Augenblick zurückhalten lassen."

„Aber das ist durchaus nicht der Fall," entgegnete sie schnell. „Wer könnte der lieben alten Tante das Interesse an den Tagesereignissen so lebendig erhalten, nachdem dasselbe ihr schon fast verloren gegangen war? In der That, Mr. Fitzgerald, ich bin Ihnen sehr dankbar — wir alle sind es. Sie haben meine Tante wieder ganz lebhaft und gesprächig gemacht, und am meisten spricht sie von Ihnen, Ihren Schriften und Ihrem Freunde, dem schottischen Maler. Oh, aber ich wollte ja über etwas ganz anderes mit Ihnen reden!"

Zu jeder anderen Zeit würde Fitzgerald sich über diese freimüthigen und liebenswürdigen Worte herzlich gefreut haben; er hatte nicht geahnt, daß sie seine Stellung in diesem Lichte betrachtete. Heute Abend aber war er mit seinen Gedanken weit fort. Es erschien ihm gleichgiltig, was aus seinem Posten hier wurde. Ein schwerer Druck lag ihm auf dem Herzen — er wußte nicht, weshalb.

„Nicht wahr, Sie haben Tantchen öfters von Boat of Garry sprechen hören?"

„Ja," sprach Fitzgerald mit etwas lebhafterem Interesse; denn diese Frage lag seinen Gedanken um viele Meilen näher.

„Nun, denn; davon wollte ich mit Ihnen sprechen. Doch ehe ich Ihnen meine Bitte vorlege, muß ich einige Erklärungen vorausschicken. Sie wissen wohl, daß Tantchen — welche die Großmuth selbst ist — das ganze Gut mit allem Inventar meinem armen Bruder geschenkt hat."

„Ja," sagte Fitzgerald, der allerdings schon so viel über dieses Gut an der Bantry-Bai gehört hatte, daß er dadurch auf die Idee gekommen war, Miß Chetwynd habe die Absicht, ihn dort als Verwalter oder Inspector einzusetzen. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

ganze Colonialverein wegen unbefugter Vorschubleistung zur Auswanderung unter Anklage gestellt und verurtheilt würde. Wir sympathisiren durchaus nicht mit seiner neuen Agitation zur Auswanderung nach Südbrasilien, aber das hieße denn doch das Kind mit dem Bade ausschütten. Andererseits läßt sich aber nicht leugnen, daß die Bethätigung des Grundsatzes: „Gleiches Recht für Alle" dem Richter insofern einigermaßen erschwert wird, als die Entscheidung, ob eine Vorschubleistung zur Auswanderung befugt oder unbefugt sei, in den meisten Fällen einigermaßen schwer zu treffen ist.

Der Aufsehen erregende, von uns vor einigen Tagen reproducirte, übrigens durch die ganze deutsche, auch die „gutgesinnte", gegangene Artikel der „Frankf. Ztg." über die **Verhältnisse der baierischen Civilliste** wurde auch von der volksparteilichen „Ansbacher Ztg." abgedruckt, worauf das Blatt confiscirt wurde. Die Dinge, die in jenem Artikel erwähnt werden, bilden (wie das „Vaterland" bemerkt) seit Monaten und Jahren einen beliebten Gesprächsstoff, und es wird noch viel mehr gesagt und geredet, als gedruckt wird.

Das „Elsasser Journal", das Organ der früheren Autonomistenpartei in den Reichslanden, begleitet die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung des Botschafters Fürsten Hohenlohe zum **Statthalter von Elsaß-Lothringen** mit folgenden Bemerkungen:

> Fürst von Hohenlohe ist von leutseeligem Charakter und ein vornehmer Herr. Er ist ein überlegender und methodischer Geist von gemäßigten Tendenzen. Wir glauben, daß er, wie wir den Wunsch ausgesprochen hatten, zugleich die Eigenschaften des Herrn von Möller und des Herrn von Manteuffel besitzt, und daß seine Ernennung von der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen mit Sympathie aufgenommen werden wird.

Im „Figaro" veröffentlicht eine Person, welche in der Umgebung Napoleons III. gelebt hatte, einige Reminiscenzen aus der Regierungszeit des Kaisers, worunter folgende von Interesse ist: Zu Anfang des **Krieges 1870** stellte Graf Beust als Bedingung für die Allianz mit Oesterreich, daß Frankreich auf den Schutz der weltlichen Herrschaft des Papstes verzichten und in die Besetzung Roms durch die Piemontesen willigen möge. Der Kaiser lehnte diese Bedingung ab. In den Verhandlungen trat nun eine Verzögerung ein, worauf schließlich die Allianz mit Oesterreich scheiterte. Hierauf schickte Italien einen Special-Bevollmächtigten nach Paris, welcher dem Kaiser erklärte, daß, wenn Frankreich den Papst verlasse, Italien sofort 100 000 Mann zur Verstärkung der französischen Armee entsenden werde. Louis Napoleon lehnte auch dies ab. Weiter wird versichert, daß Napoleon den Streifall wegen der Hohenzollern-Candidatur in Spanien einem Congresse der Großmächte zur Entscheidung übergeben wollte, daß aber inzwischen die Scene, welche sich zwischen dem Könige von Preußen und Benedetti in Ems zutrug, veröffentlicht und nun der Kaiser von seiner Umgebung und von der Kaiserin zu kriegerischen Entschlüssen gedrängt wurde.

Unter den in voriger Woche wegen **republikanischer Umtriebe in Spanien** verhafteten Personen befindet sich der Oberst Magallon. In den politischen Kreisen Madrids legt man dieser Verhaftung besondere Wichtigkeit bei. Magallon hatte sich den Titel eines republikanischen Generals gegeben und soll der thätigste Agent des unversöhnlichen Republikanerführers Ruiz Zorilla sein, aber vergeblich versucht haben, sein Regiment zum Aufstande zu bewegen. Nachträglich erfährt man auch noch, daß Ministerpräsident Canovas den bisherigen Gouverneur von Madrid, Villaverde, deshalb zum Minister des Innern ernannt haben soll, weil derselbe in Bezug auf die Pläne Zorilla's auf das Genaueste unterrichtet gewesen sei.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 22. Juli. [Socialdemokratische Versammlungen.] Gestern hatten die Arbeiter wieder 6 Volksversammlungen einberufen. Eine der interessantesten war die im Keller'schen Etablissement, die über die Geschäftsordnungsdebatte nicht hinauskam. Thema und Referent waren nicht angegeben. Als nun bekannt gemacht wurde, daß Julius Müller sprechen sollte, erhob sich ein Sturm des Unwillens, man bezeichnete es als eine Unverschämtheit, daß ein Mann, der von dem Verdacht, Strikegelder unterschlagen zu haben, noch nicht gereinigt sei, aufzutreten wage. Und doch sind es erst wenige Wochen her, daß Müllers Name als der eines hervorragenden Arbeiterführers vollwichtigen Klang hatte. In der bekannten Erklärung der Leiter der Berliner Arbeiterbewegung gegen Rödel fehlte Müller's Name nicht; nur 3—4 Führer waren außer den Stadtverordneten zu dieser Erklärung zugelassen. In der gestrigen Versammlung lehnten alle zu Vorsitzenden Gewählten diese Würde ab, mehrfach wurde die Erklärung abgegeben, daß man es nicht als eine Ehre betrachten könne, in dieser Versammlung zu präsidiren, schließlich löste der Polizeilieutenant, dem der Spuk doch zu arg wurde, die Versammlung auf. Nette Zustände herrschen in der hiesigen Socialdemokratie. In einer anderen Versammlung, in der Görcki über die Nothwendigkeit der Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts sprach, wurde mitgetheilt, daß der Schneider Pfeifer verschiedene Unregelmäßigkeiten in seiner Eigenschaft als Leiter der Lohnbewegung der Schneider begangen haben solle und deshalb aus der Einundzwanziger Commission, die zu prüfen habe, wie der Arbeiter in seinen vor der Gewerbedeputation wahrzunehmenden Angelegenheiten zu unterstützen sei, ausgeschieden sei. Auch der Leiter der Schlosserlohnbewegung Miethe ist aus dieser Commission ausgetreten. Diese Thatsachen veranlaßten Herrn Görcki, Klagelieder über die tiefgehende Zerfahrenheit in der Veranstaltung von Arbeiter-Versammlungen anzustimmen.

♂ **Berlin,** 22. Juli. [Der Maurerstrike.] In der gestrigen Versammlung der strikenden Maurer, in der auch die beiden Breslauer Deputirten, welche zur Beerdigung Fassel's erschienen waren, anwesend waren, wurde über die Strikesituation noch mitgetheilt, daß die Zahl der Strikenden 5000 betrage, 3000 Maurer augenblicklich arbeiten und 6000 außerhalb Berlins sich ihr Brot verdienen. Am Montag hat auf eine in der Sonntagsversammlung auf Tivoli angenommene Aufforderung hin wieder eine größere Anzahl Maurer Moabits die Arbeit niedergelegt, an anderen Stellen haben heute dagegen ganze Schaaren von Strikenden die Arbeit aufgenommen, so daß der Strike, da die Lohncommission ihre Anhänger sich täglich verringern sieht, recht bald ein Ende gefunden haben wird. Herr Panthaler (Breslau) versicherte die strikenden Maurer der vollen Sympathie der Breslauer und schlesischen Maurer und bat auszuharren, aber die Worte fanden nur noch wenig Beifall, man sprach es ziemlich offen aus, daß man lange genug ausgeharrt habe und nun nicht mehr länger ausharren könne. Jahre würde man gebrauchen, um den pecuniären Verlust, den man durch den Strike erlitten, wieder gut zu machen. Die heutige Versammlung der Maurer in Sanssouci war nur noch von 1200 Personen besucht, der Vorsitzende Behrend theilte mit, daß eine große Anzahl von Gesellen den Beschluß, nur auf Anweisung der Commission in Arbeit zu treten, nicht innegehalten, sondern selbstständig zu arbeiten angefangen habe, und zwar für 4 Mark 50 Pfennige arbeite. Hätten die Gesellen noch einige Tage ausgehalten, so wäre der Sieg gewiß gewesen, so aber werde die Möglichkeit eintreten, daß von Neuem der Generalstrike proclamirt werden müßte. Diese Ausführungen Behrends machten absolut keinen Eindruck; „Pflicht eines jeden Maurers" sei es, so führte Redner weiter aus, dem Fachverein der Maurer jetzt beizutreten, damit derselbe in einigen Wochen mindestens 5—6000 Mitglieder zähle, um nächstens den Meistern mit einem Fonds von 50 000 Mark gegenübertreten zu können. Er (der Redner) sei von Anfang an gegen einen Generalstrike gewesen. In der Discussion kam es zu erregten Debatten, einige Anhänger des Generalstrikes forderten von Neuem auf, allgemein die Arbeit niederzulegen. Andere Redner baten, augenblicklich in erster Linie Ruhe und Besonnenheit zu zeigen. Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es wurde noch mitgetheilt, daß verschiedene Deputationen bereits das Grab Fassel's besucht und dort Kränze niedergelegt hätten.

[Der Zwist im socialdemokratischen Lager.] Auch in Sachsen ist die milde und die schärfere Tonart der Socialdemokratie an einander gerathen. In einer in Dresden abgehaltenen Arbeiterversammlung referirte der Reichstagsabgeordnete Kayser über den Entwurf des Arbeiterschutzgesetzes. Im Laufe der sich anschließenden Debatte ließ nach dem „Fr. J." Herr Kayser die Colonialpolitik und Dampfersubvention, sowie andere Maßregeln der Reichsregierung auf wirthschaftlichem Gebiete offen, worauf ihm der Führer der Socialdemokraten in Großenhain, Cigarrenfabrikant Geyer, entgegentrat, der sich in entschiedener Weise für diejenigen socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten erklärt, die entgegen den Herren Kayser und Genossen einen extremeren Standpunkt einnehmen. Er hielt das Eintreten für die Dampfersubvention und die Colonialpolitik für verwerflich, namentlich deshalb, weil dieselben einen Theil der Regierungspolitik ausmachten, die die Socialdemokraten „überhaupt" von sich zu weisen die Pflicht hätten. Was den jetzigen Streit in der Partei betreffe, so würde es zu einer Spaltung nicht kommen, eher würden eventuell gewisse Personen beseitigt werden müssen. In seiner Entgegnung begründet Herr Kayser sein Eintreten für die Dampfersubvention und sein Verhalten in den Fragen der Colonialpolitik, obschon er mit der Art und Weise, wie die Regierung die Angelegenheiten ausführe, nicht einverstanden sei. In den bezüglichen Ausführungen betonte er, daß die Lage der Arbeiter seit zehn Jahren sich thatsächlich gebessert habe. Das Hereinziehen der Zerwürfnisse innerhalb der Socialdemokratie in die Debatte bedauere er, es müsse das in der Masse das Ansehen der socialdemokratischen Abgeordneten schwächen, und sprach er schließlich eifrig für das Zusammenhalten, da die vorhandenen Gegensätze geringfügig seien.

[Der Unglücksfall bei Tabbert's Waldschlößchen.] Die Untersuchung, welche wegen der Entstehung des Unglücks bei Tabbert's Waldschlößchen noch immer bei dem Amtsgericht in Köpenick in der Schwebe sich befindet, hat sich bereits auf eine bestimmte Person gerichtet. Hauptangeschuldigter in derselben ist jetzt, der „Staatsb.-Z." zufolge, der Director der Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Zimmermeister Schultze, auf dessen Namen auch die Acten lauten.

* **Dresden,** 22. Juli. [Vollständiges Verzeichniß der Sieger bei dem Wettturnen.] Ludwig Jennewein, Stuttgart, mit $61\frac{1}{8}$ Points, Friedrich Hench, Wiesbaden, mit $60\frac{2}{8}$ P., Ferdinand Dix, München, mit $60\frac{1}{8}$ P., Gustav Keller, München, mit $59\frac{6}{8}$ P., Ferdinand Otta, Reichenberg i. B., mit $59\frac{6}{8}$ P., Franz Kraft, Chemnitz, mit $59\frac{2}{8}$ P., Rudolf Oberholzer, London, mit $58\frac{4}{8}$ P., Ludwig Lanius, Mannheim, mit $57\frac{17}{24}$ Points, Max Segal, München, mit $57\frac{5}{8}$ P., Gottfried Schnarr, Hanau, mit $57\frac{2}{8}$ P., Oswald Faber, Leipzig, mit $56\frac{19}{24}$ P., Gustav Ulshöfer, Stuttgart, mit $56\frac{4}{8}$ P., Bernhard Gräser, Leipzig, mit $56\frac{19}{24}$ P., Michael Meller, Borkenheim, mit $55\frac{5}{8}$ P., Josef Henninger, Mainz, mit $55\frac{5}{8}$ P., Jacob Anthes, Frankfurt a. M., mit 55 P., Julius Keil, Wien, mit 55 P., Eduard Nieß, Ulm, mit $54\frac{7}{8}$ P., Max Donner, Leipzig, mit $54\frac{6}{8}$ P., Leon Schuhmacher, St. Imier, Schweiz, mit $54\frac{6}{8}$ P., Richard Paul, Dresden, mit $54\frac{17}{24}$ P., Georg Brauns, Lüneburg, mit $53\frac{1}{24}$ P., Eduard Zotter, Wien, mit $52\frac{7}{8}$ P., Karl Kupries, Berlin, mit $52\frac{5}{8}$ P., Paul Köhler, Leipzig, mit $52\frac{8}{24}$ P., August Klein, Idar, mit $52\frac{3}{8}$ P., Ludwig Schäfer, Frankfurt a. M., mit $51\frac{6}{8}$ P., Heinrich Claasen, Duisburg, mit $51\frac{6}{8}$ P., John Peterson, Hamburg, mit $51\frac{9}{24}$ P., Karl Staiber, Stuttgart, mit $51\frac{8}{24}$ P., Konrad Sondermann, Magdeburg, mit $51\frac{4}{24}$ P., Arno Ursinus, Dresden, mit $50\frac{21}{24}$ P., Willi Graah, Newark, mit $50\frac{5}{8}$ P., Friedrich Pohl, Neuwelt, mit $50\frac{7}{24}$ P., Eugen Märklin, Wien, mit 50 P. Die nächstmeisten Punkte erhielten: Richard Günther, Leipzig, mit $49\frac{21}{24}$ Points, Georg Weitz, Hannover, mit $49\frac{21}{24}$ P., Karl Deiß, Pforzheim, mit $49\frac{20}{24}$ P., Karl Mayer, Mannheim, mit $49\frac{13}{24}$ P., Karel Müller, Amsterdam, mit $49\frac{13}{24}$ P., Joseph Köhler, Darmstadt, mit $49\frac{12}{24}$ P., Gustav Ahl, Newark, mit $49\frac{1}{8}$ P., Reinhold Schulz, Berlin, mit $49\frac{1}{8}$ P., Paul Erbes, Leipzig, mit $49\frac{1}{8}$ P., Heinrich Friemann, Newark, mit 49 P., Charles Hartmann, St. Franzisko, mit 49 P. Es siegten beim Preisfechten und zwar im Stoßfechten: Langsdorf, Darmstadt, Hiebfechten mit geraden Waffen: Zahn, Berlin, Säbelfechten: Blecker, Frankfurt a. M.

Vermischtes aus Deutschland.

* Aus Hamburg wird vom IV. Deutschen Schachcongreß unterm 21. Juli noch gemeldet: Der gestrige Nachmittag brachte dem bisher noch nicht überwundenen Mr. Mason die erste Niederlage und zwar siegte gegen den Londoner Meister Herr Referendar Riemann aus Breslau in einer vom vorgestrigen Tage in der Schwebe gebliebenen Partie. Riemann hatte es verstanden, sich hinter einer starken Bauernstellung so

Kleine Chronik.

Breslau, 23. Juli.

⁂ **Per Ballonpost vom Dresdener Turnfestplatz nach Breslau.** Die „Dresdener Nachrichten" vom 22. Juli enthielten folgende Notiz:

„Gestern früh 5 Uhr fand man im Rittergutsteiche zu Wilthen bei Bischofswerda einen kleinen rothen Ballon mit daran befestigter Postkarte, d. d. Dresden, 20. Juli, Turnfestplatz und aufgegeben von Mitgliedern einer Breslauer Turnriege, adressirt an Wandelt in Breslau. Die niedliche, allerdings nicht zuverlässige Ballonpost hat sonach, begünstigt vom Westwind, die Richtung nach Osten genau innegehalten, ist aber, noch weit entfernt vom Ziele, zu Fall gekommen. Der Adressat dürfte jedoch inzwischen in den Besitz der mit dem nächsten Bahnzuge expedirten Karte gelangt sein."

In der That ist der Adressat seit gestern im Besitz der Karte, die den Weg zwischen Dresden und Breslau in so abenteuerlicher Weise zurückgelegt hat. Der Empfänger, Herr Richard Wandelt, hier, hat uns dies merkwürdige postalische Actenstück, ein Zeichen der frohen Laune unserer schlesischen Turner, freundlichst zur Verfügung gestellt. Entsprechend dem Transportmittel, durch das die Karte nach Breslau befördert wurde, ist die Aufschrift auf der Adresse „Deutsche Reichspost" verbessert in „Deutsche Reichs-Ballon-Post" und dem Worte Postkarte ist das Wort „Ballon" vorgesetzt. (Es liegt bekanntlich lediglich an dem Mangel eines „lenkbaren" Luftballons, daß der Postdienst bei uns noch immer an der Erde haftet und nicht wie in diesem besonderen Falle schon längst auch auf den blauen Aether ausgedehnt worden ist). Auf der Schriftseite der Karte lesen wir Folgendes:

„Der Finder dieser Karte wird höflichst ersucht, dieselbe in den nächsten Briefkasten zu werfen."

Festplatz Dresden, d. 20. Juli 1885.

Die zum VI. Allg. Deutschen Turnfest versammelten Turnbrüder und Turnschwestern der Riege II*) begrüßen Dich herzlichst per Ballonpost.

J. A. Brab.

Unten rechts in der Ecke befindet sich folgender Vermerk des Finders:

Wilthen, d. 21./7., früh 5 Uhr. Beinahe wäre Ballon mit Karte im Rittergutsteiche zu Wilthen bei Bautzen ertrunken. Pelz.

Die glücklich errettete Karte ist laut Poststempel in Wilthen am 21sten zwischen 11 und 12 Uhr auf der dortigen Postagentur eingeliefert worden. Und so haben die Turnbrüder und Turnschwestern der Riege II, sowie der Empfänger die Freude, ihren „Gruß mit Hindernissen" glücklich bestellt zu sehen!

*) Des Alten Turnvereins.

Der Trousseau der Prinzessin Beatrice. Es war einmal eine sehr mächtige Königin, welche ihre jüngste Tochter verheirathen wollte. Die Hof- und bürgerlichen Damen sprachen von nichts Anderem, als von dieser Hochzeit und den Toiletten der Prinzessin. Die Prinzessin war gut und tugendhaft, sanft und geistreich. Der Prinz, ihr Verlobter, war schön, tapfer und ritterlich. Viele edle Damen beneideten die Prinzessin um ihr Schicksal . . . So könnte man, meint die „W. Allg. Ztg.", die Verlobungsgeschichte der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Battenberg beginnen. Die Königin Victoria liebt ihre jüngste Tochter so leidenschaftlich, daß man sie für die einzige halten könnte. Für keine der Prinzessinnen Englands hat ihr Herz je so viel Zärtlichkeit bewiesen. Welcher Glanz umgiebt dieses heißgeliebte Kind! Regen von Diamanten, Fluthen von Spitzen, Berge von Brocat, Sammt, Seide und Stickereien! Die Hexenmeister Shakespeare's und der Königin Elisabeth, die Feen, welche der Königin Mab aus der Spinnen Fäden Schleier webten, die Sylphen, welche Titania in den blassen Sammt einer Rose kleideten und sie mit Thau-Diamanten krönten, die Zauberer aus dem Märchen, welche Gold, Silber und Perlen stickten, sie Alle haben an den Trousseau der Prinzessin Beatrice Hand angelegt. Um aber aus der Welt der Phantasie in die wirkliche zurückzukehren, sei hier ein heiteres Detail erzählt. Die sehr fromme Braut hat auf ihre Wäsche Bibelsprüche sticken lassen. Da der Trousseau sehr reichhaltig ist, so gingen der Prinzessin eines Tages die Bibelsprüche aus. Ihr Verlobter erbot sich, ihr Sentenzen in gothischem Deutsch zu schicken; und in dieser Sprache der Burggrafen componirte der Prinz verschiedene familäre Redensarten, die einen heiteren Contrast zu den ernsten Bibelsprüchen bildeten. Diese kleine Schelmerei wurde lächelnd verziehen. Die Spitzen der Prinzessin Beatrice bilden für sich einen unermeßlichen Schatz. Schon vor mehreren Jahren hatte die Königin-Mutter, welche jedem fürstlichen Schmuck entsagt hat, und niemals die Trauer ablegt, ihre Spitzen ihrer Tochter gegeben. In diesen zarten, idealen, den Frauen so theuren Geweben ruht die Arbeit von Tausenden Existenzen, die Erinnerung von fünf Jahrhunderten. Diese Spitzen können den Neid der gegenwärtigen und zukünftigen Kaiserinnen erregen. Das Hochzeitskleid ist aus golddurchwirktem Satin und Brocat, mit Honiton-Spitzen drapirt. Es sind dies nationale Spitzen, von einer Feinheit, von einem Reichthum und von einem Muster ohne Gleichen. Nebenbei bemerken wir, daß die Königin zu den großen Sammlerinnen gehört. Niemand versteht sich besser auf Gegenstände aus der Zeit Ludwig's XVI. Ihr Porzellan aus Sèvres übertrifft an Werth dasjenige der berühmtesten Special-Museen. Die Sammlung wurde durch den Prinz-Regenten während der Epoche der Revolution begonnen. Die holländischen Kaufleute benützten die Umwälzungen in Frankreich und kauften zu niedrigen Preisen Alles, was sie an Sèvres-Porzellan und kostbaren Möbeln vorfanden, und verkauften es wieder an den Prinz-Regenten. Die zu jener Zeit noch ganz junge Königin wußte diese gebrechlichen Kostbarkeiten zu schätzen und vermehrte deren Anzahl um ein Bedeutendes. Es wäre schwer, die Costüme des Trousseau der Prinzessin Beatrice einzeln aufzuzählen. Sie hat deren mehr als dreihundert. Das dunkle Erin ist durch eine beträchtliche Anzahl von Popeline-Roben repräsentirt. Unter Anderen verdienen zwei besonders erwähnt zu werden. Eine aus schwarzem Popeline mit orientalischem Muster, durchwirkt von Gold und in zahllosen Farben schillernd. Die andere aus himmelblauer Popeline, ganz mit gestickten Vergißmeinnicht übersäet. Noch eines aus Popeline, das Costüm für die Hochzeitsreise: weiße Popeline mit gestickten Orangeblüthen und eine eben solche Jacke; dazu ein Spitzenhut mit Orangeblüthen geputzt und ein dem entsprechender Schirm. Die Prinzessin scheint die braune Farbe zu bevorzugen. Sie hat fünfzehn Toiletten in dieser Nuance. In diesem Meer von Toiletten heben sich noch besonders hervor: eine Diner-Toilette aus himmelblauem Peluche, mit Silberblumen besäet; eine andere aus Moiré in der Farbe der Theerose mit einem Ueberwurf aus irischen Spitzen und mit einer Draperie à la grecque; ein Hauskleid aus weißem Satin matelasse mit golddurchsticktem Revers von orientalischem Muster; eine Robe aus weißen Spitzen aus der Zeit der Königin Anna, troussirt mit weißen, silbergestickten Moirébändern; endlich ein Meisterwerk Lyoneser Webarbeit, eine Brocat-Robe von Dessain, die Copie eines Stoffmusters aus dem fünfzehnten Jahrhundert ist, welches dem Museum in Florenz gehört. Auf maisgelbem, goldschimmerndem Grunde sind braune Blumen en relief gestickt und mit dunklem Gold umrändert.

Ein Geschenk des Prof. H. v. Bamberger. Um den Gedenktag des Verlustes seines Sohnes Richard in echt menschlicher Weise zu begehen, hat Hofrath v. Bamberger der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft das Geschenk von 300 fl. ö. W. gemacht.

Leiden zur See. Die „Bombay Gazette" giebt einige schreckliche Einzelnheiten über den Verlust der Barke „Copeland Isle" auf der Höhe der Westküste Indien im Juni, sowie über die Leiden der Bemannung, die aus Capitän Fergusson, zwei Steuermännern und einer Anzahl von Lascaren bestand. Es scheint, daß die „Copeland Isle" bereits am 1. April mit einer Ladung von Reis und Bauholz von Rangun nach Bombay absegelte. Beinahe gleich nach der Abreise trat widerwärtiges Wetter ein, und die Barke hatte abwechselnd gegen conträre Winde und heftige Stürme zu kämpfen. Am 6. Juni hatte die Barke erst die Laccadive-Inseln erreicht, und wiederum hatte sie bei dreitägigem ununterbrochenen Regen gegen Windstöße zu kämpfen, die schließlich in einen fürchterlichen Wirbelwind ausarteten. Hier erhielt das Schiff ein Leck und drohte jeden Augenblick, in Stücke zu gehen. Capitän Fergusson mußte Drohungen anwenden, um die erschreckten Lascaren an den Pumpen zu halten, damit das Schiff nicht sinke. Dieser Zustand dauerte bis zum 10. Juni, als — nachdem die Segel in Fetzen zerrissen waren und 7 bis 8 Fuß Wasser im Rumpf stand — der Capitän seinen Leuten sagte, daß er beschlossen habe, das Schiff zu verlassen. Von den 4 Booten des Fahrzeuges waren bis zu dieser Zeit zwei von den Wellen vernichtet worden, und ein drittes wurde bei dem Herablassen an der Schiffswand zerschmettert. Um bei dem vierten Boote ein ähnliches Unglück zu verhindern, wurden die tobenden Wellen an der Schiffsseite erfolgreich mit Oel beruhigt und sämmtlichen Personen gelang es, in dem zerbrechlichen Boote aus der Nähe des sinkenden Schiffes zu entkommen. Um aber alle Personen tragen zu können, mußte eine Kiste mit Lebensmitteltn über Bord geworfen werden, so daß den Unglücklichen nur ein wenig frisches Wasser, einige nautische Instrumente und eine Karte von der Küste verblieb. In diesem Zustande traten sie am 10. Juni Abends die Reise nach der ungefähr 100 Meilen entfernten Carwarküste an. Nur durch ununterbrochenes Ausschöpfen des Wassers war es möglich, das Boot vor dem Sinken zu bewahren. In diesem Zustande wurden die Schiffbrüchigen drei Tage und drei Nächte von den Wellen hin- und hergetrieben, jeden Augenblick erwartend, in den nassen Schlund gezogen zu werden, und mit nichts zum Unterhalt, als einige Cigarren und Tabak, die sich zufällig auf dem Boden des Bootes vorfanden, und ein wenig Wasser, welches in einer als Segel benutzten Decke aufgefangen wurde. Ihre physischen Leiden während dieser drei Tage waren ungeheuer. Der beständigen Seeluft und dem schlechten Wetter ausgesetzt, begannen ihre Beine zu schwellen, die Augen wurden entzündet, und der Körper war mit Geschwüren bedeckt. Aber jetzt kommt der schrecklichste Theil der Geschichte. Eine andere Wirkung dieser beständigen Blosstellung gegen die Seeluft und das Unwetter bestand darin, daß die Füße mehrerer Seeleute so hart und mumienartig wurden, daß diejenigen, die außer Stande waren, Tabak zu kauen, Stücke ihres eigenen Fleisches abbrachen und verzehrten. Und merkwürdig genug, sollen die halbverhungerten Unglücklichen diese schrecklichen Bissen mit Appetit verspeist haben. Inzwischen verfolgte Capitän Fergusson entschlossen seinen Weg nach der Carwarküste, die er endlich in der Nacht am 30. Juni in Sicht bekam, und auf welcher am folgenden Tage die ganze Mannschaft sicher gelandet wurde.

Ein Don Juan auf Urlaub. Dieser Tage langte, wie die Presse meldet, bei einer Wiener Militärbehörde ein sichtlich mit Mühe und Zeitaufwand ausgefertigtes Schriftstück eines Landgemeinde-Bürgermeisters ein, in welchem mit einer außerordentlich erheiternden, leider aber nicht druckfähigen Detail-Motivirung die höchst originelle Bitte gestellt wird: das hochlöbliche Commando wolle den in seine Heimathsgemeinde — den Ort des Beschwerdeführers — beurlaubten Gemeinen Joseph M. ehebaldigst wieder einberufen, weil derselbe, seitdem er bei „die Soldaten" ist... bei den Weibsleuten im Orte zu viel Unheil anrichte! Man kann sich die Heiterkeit vorstellen, welche diese Eingabe bei der betreffenden Militärbehörde hervorrief.

Ein neuer Sport für Damen, ein Wettschwimmen, war von dem Königsbade in Brüssel ausgeschrieben worden. Der Versuch gelang über alles Erwarten. Alle Räume des großen Bades waren von Schwimmerinnen und Zuschauerinnen dicht besetzt. Es waren Preise für Schnellschwimmen und auf dem Rücken schwimmen ausgesetzt; von einer 6 Meter hohen Estrade schwangen sich die Theilnehmerinnen am Concurs in das Bassin. Den Hauptpreis gewann, wie von den Berichterstatterinnen gemeldet wird, eine Künstlerin, die Pianistin Frau von Zarembska.

sicher zu verschanzen, daß Mason, trotzdem er die kühnsten Angriffe und Opfer wagte, nirgends zu dem feindlichen König vordringen konnte. Schließlich war es nicht mehr zu verhindern, daß Riemann, der drei gänzlich freistehende Bauern vorzuschieben hatte, zu einer neuen Königin gelangte. Damit war die Partie entschieden. Neben diesem Verluste hatte Mason am gestrigen Nachmittage doch wieder eine neue Gewinnpartie aufzuweisen, die er gegen Taubenhaus-Paris mit gewohnter Energie zu Ende führte. Mit diesem neuen Siege ist Mason Herrn Dr. Tarrasch, der gleich ihm elf Partien gespielt hat, um ein Point in der Gewinnliste vorausgerückt. Uebrigens haben jetzt die meisten Spieler elf Partien erledigt. Es siegten im Meisterturnier gestern Nachmittag: Minckwitz-Leipzig gegen Dr. Noa-Ungarn, Berger-Graz gegen Gunsberg-London, Riemann-Breslau gegen Mason-London, Weiß-Wien gegen Taubenhaus-Paris, Schallopp-Berlin gegen Blackburne-London, Mason-London gegen Taubenhaus-Paris, Riemann-Breslau gegen W. Paulsen-Nassengrund, Blackburne-London gegen Minckwitz-Leipzig. Remis machten: Schottländer-Breslau und W. Paulsen-Nassengrund. Es ergiebt sich somit folgende Uebersicht des Meister-Turniers: Berger 5½, Wien 2, Bird 3½, Blackburne 6½, Englisch 6, v. Gottschall 5½, Gunsberg 7, Mackenzie 5, Mason 9, Minckwitz 7½, Dr. Noa 3, W. Paulsen 3, Riemann 7, Schallopp 5½, Schottländer 2½, Dr. Tarrasch 8, Taubenhaus 2½, Weiß 7. Im Hauptturnier siegte weiterhin: Gutmayer-München gegen Mendelsohn-Breslau. Es ergiebt sich somit bis jetzt folgende Uebersicht: Bauer 3, Gutmayer 2, Harmonist 2, Mendelsohn 1, Neustadt 2, Schurig ½, Seufert 1, Zimmermann ½.

Oesterreich-Ungarn.

Wildbad-Gastein, 21. Juli. [Ueber die Ankunft des Kaisers Wilhelm] wird der „Presse" telegraphirt: Um 4 Uhr Nachmittags verließ Kaiser Wilhelm unter lauten Hochrufen der Bevölkerung, welche aus weitem Umkreise herbeigekommen war, um den erlauchten Gast zu sehen, Lend. Der Kaiserzug bestand aus fünfzehn Wagen und wurde vom Linzer Ober-Postcommissär Iglinger geführt. Die Fahrt ging in mäßigstem Tempo. Der Kaiser und der General-Adjutant von der Golz saßen im ersten Wagen, sodann folgten zwei Leibärzte, welche eine Hausapotheke und einen Instrumentenkasten mit im Wagen hatten. Den Wagen des Kaisers führte der Postmeister von Lend, Herr Rieser. In Hof-Gastein wurde behufs Pferdewechsels ein kurzer Aufenthalt gemacht. Kaiser Wilhelm blieb im Wagen und nahm die Begrüßung des Militär-Curhaus-Commandanten entgegen. Auf der Weiterfahrt zwischen Hof-Gastein und Wildbad-Gastein ging plötzlich ein heftiger Regen nieder. Nichtsdestoweniger blieb der greise Fürst im offenen Wagen sitzen und schützte sich blos durch einen Schirm gegen das Unwetter. In Gastein selbst war die Bevölkerung heute in der gehobensten Stimmung. Der Empfang des deutschen Kaisers war diesmal ein ungemein herzlicher, womöglich noch weit inniger als in früheren Jahren und dies deshalb, weil man heuer die Ankunft des hohen Gastes in Gastein schon bezweifelt hatte. Die Gasteiner Bürger sind sich aber auch bewußt, was sie dem Kaiser Wilhelm zu danken haben, der durch sein dreiundzwanzigmaliges Herkommen so unendlich viel zur Popularisirung dieses Curortes beigetragen hat. Die Stadt hatte sich im Laufe des Tages festlich geschmückt und als gegen 4 Uhr die Meldung eintraf, Kaiser Wilhelm habe Lend verlassen, füllte sich der Straubinger-Platz mit Menschen, welche mit Geduld ihren mühsam erkämpften Platz zu behaupten suchten, trotzdem ein Gewitter niederzugehen drohte. Gegen 5 Uhr versammelten sich auf dem Plateau vor dem Badeschlosse Statthalter Graf Thun mit seiner Nichte, Gräfin Grünne, der ungarische Finanzminister Graf Szapary, der ungarische Obersthofmeister Graf Szapary, Graf Zichy, die deutschen Generale Rauch und Graf Schlieben, Bürgermeister Straubinger, Bischof Stojkovics von Agram, der Ober-Postdirector von Linz und zahlreiche hier weilende illustre Badegäste.

Kurz vor halb 7 Uhr gab das Geläute der Kirchenglocken das Zeichen, daß der Kaiser die Triumphpforte, welche vor der Kirche errichtet worden war, passirt hatte. Der Kaiser ließ vor der Villa Lehndorff halten, verließ den Wagen und ging in die Villa, um die Gräfin Lehndorff, welche in Gastein zur Cur weilt, zu begrüßen. Nach viertelstündigem Aufenthalte setzte Kaiser Wilhelm die Fahrt fort und wenige Minuten später fuhr der Wagen, in welchem der deutsche Monarch saß, unter einem wolkenbruchartigen Regengusse auf dem Straubinger-Platz vor. Das Publikum brach, als es des Kaisers ansichtig wurde, in enthusiastische Hochrufe aus. Der Wagen fuhr nun um das Badeschloß herum und blieb bei der Hinterpforte stehen, um dem Monarchen das Steigen über die steile Freitreppe zu ersparen. Abermals auf Kammerdiener gestützt, stieg der hohe Badegast nur mühsam aus dem Wagen und nahm zunächst die Begrüßung durch den Statthalter Grafen Thun, diesem die Hand reichend, entgegen. Kaiser Wilhelm erkundigte sich dann nach dem Befinden des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich und gab seiner Freude Ausdruck, als er eine gute Botschaft erhielt. Er conversirte mehr als drei Minuten mit dem Statthalter Grafen Thun und äußerte sich im Gespräche wörtlich folgendermaßen:

„Im Frühjahre habe ich mich sehr unwohl gefühlt, aber jetzt ist mir viel besser und ich hoffe von der Gasteiner Cur Herstellung meiner Kräfte, soweit dies eben bei einem alten Manne möglich ist." Lächelnd bemerkte der Kaiser noch: „Zu meiner dreiwöchentlichen Excursion bedarf ich zwei Sachen: recht gutes Wetter und viel Glück. Das erstere hat sich zwar sehr schlimm angelassen, aber ich hoffe, es wird sich schon ändern."

Der Kaiser sprach diese Worte mit wenig vernehmbarer Stimme, man merkte es, daß er von der Reise ziemlich ermüdet und auch ein wenig angegriffen sei.

Nachdem der greise Monarch für den herzlichen Willkomm auch den übrigen Herren in kurzen, schlichten Worten gedankt und von einem kleinen Mädchen eine Blumenspende entgegengenommen hatte, verfügte er sich in seine Appartements. Es fiel ihm ziemlich schwer, die Stiege zu ersteigen, trotzdem ihm Graf Goltz behilflich war und der Monarch sich zudem auf seinen Stock stützte. Kaum im Zimmer angelangt, begab sich der Kaiser an das bekannte Eckfenster, an welchem er gerne zu verweilen pflegt, öffnete dasselbe und als das auf dem Straubinger-Platze noch immer anwesende Publikum ihn erblickte, erschollen laute Hurrahs. Der Kaiser dankte durch Nicken mit dem Kopfe, blieb einige Secunden am offenen Fenster stehen und blickte mit freudiger Miene in das schöne Gasteiner Thal, über welches schwere Regenwolken hinzogen.

Pest, 22. Juli. [Der Zwischenfall auf dem Dresdener Turnfeste] hat die hiesige öffentliche Meinung in Erregung versetzt. Die ungarischen Journale äußern sich in heftiger Weise über den Zwischenfall. Der „Pester Lloyd" bezeichnet die Art, in welcher auf dem Turnfeste mit dem Kranze aus Ungarn verfahren wurde, als flegelhaft. Das genannte Blatt legt jedoch der Affaire keine größere Bedeutung bei und constatirt, daß die am Feste theilnehmenden Deutsch-Oesterreicher in ihren Reden sich ihrer delicaten Lage bewußt waren. Der „Pester Lloyd" erinnert daran, daß es ein ungarischer Staatsmann gewesen, der das Bündniß mit Deutschland aufgerichtet, nachdem ein aus Sachsen gekommener Minister die Beziehungen zum Deutschen Reiche verdorben hatte. Ein Telegramm des „Nemzet" aus Dresden berichtet, daß die anwesenden Ungarn zwei deutsche Turner zum Duell gefordert hätten; dieser Herausforderung sei aber binnen vierundzwanzig Stunden nicht genügt worden. Darauf wendeten sich die Ungarn an den Präsidenten des Festcomités, Herrn Ackermann, um Genugthuung. Es wurde ein größeres Comité niedergesetzt, dessen Bescheid heute publicirt werden soll. Uebrigens erstatteten die Ungarn auch bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Dresden die Meldung von dem Vorfalle. Der Gesandte soll, nach dieser Quelle, seine Befriedigung über die männliche und besonnene Haltung der Ungarn ausgedrückt haben. „Nemzet" will seine Meinung über die Sache erst aussprechen, bis detaillirte Berichte vorliegen; er will auch nicht untersuchen, ob es angezeigt gewesen sei, an einem specifisch deutschen Feste sich zu betheiligen, wo Politiker „vom Schlage Knotz'" das große Wort führen. Für alle Fälle müsse das Vorgehen der Demonstranten als rohe Tactlosigkeit bezeichnet werden.

Gitschin, 21. Juli. [Heute begann die Schwurgerichts-Verhandlung] gegen Baumeister Schmidt und Consorten aus Arnau wegen „Gewaltthätigkeit an der dortigen Beseda und Aufreizung gegen die czechische Nation". Die Vertheidigung führen Abgeordneter Dr. Knotz und Dr. Fischel aus Trautenau. Auf Antrag des Ersteren wird bei der Abhörung der czechischen Zeugen ein Dolmetsch bestellt. Der Proceß macht Sensation.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Juli.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Walzyk, Director, Kruschwitz.
Salomon, Kfm., Berlin.
Andersohn, Kfm., Stockholm.
Weinberg, Mechanik. Hamburg
v. Krause, Rentier, n. Fam., Braunschweig.
Meyerhofer, Fbrkt., Berlin.
Lindner, Rentier, n. Fam., Kotzschenbroda.
M. Williams, Rent., n. Gem., South Carolina.
Endemann, Baumeister, Paderborn.
Hansemann, Industrieller, Prag.
Lesser, Banquier, Berlin.

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
Hösinghoff, Rentier, n. Gem., Wien.
Olearius, Geh. Reg.-Rath, Reichenbach.
Bedau, Inspector, Essen.
Thewalt, Kfm., Karlsruhe.
Crahé, Kfm., Berlin.
Werther, Kfm., Dresden.
Uhlig, Kfm., Chemnitz.
Wieneske, Kfm., Gladbach.
Clauswitz, Kfm. Frankfurt a/M.
Gretsch, Kfm., Offenbach.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans."
Graf Czarnecki, Rgb. n. S., Rusko.
Frhr. v. Reibnitz, Dr. jur. u. Rgb., Kokoschütz.
v. Rychlowski, Rgb. u. Fr. u. Tochter, Drobnin.
Fr. v. Bojanowska, Rentiere, Poln.-Lissa.
Fr. v. Mieszkowska, Rgb. u. Tochter, Belencin.
A. Oswiecimski, Rgb. und Tochter, Oswiecin.
R. v. Oswiecimski, Rgb. n. Fr., Plugawice.
Rengowski, Rentier, Schildberg.
v. Wenzyk, Gtsb., Polen.
v. Kobierzycki, dgl.
v. Mießkowski dgl., Belczina.
Schramek, Ritmstr. u. Rgb., Habicht.
Brock, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel. Königsstr. 4.
Samek, Fbkt., Brünn.
Frau Grünfeld, n. Tochter, Kattowitz.
Frau Caspary, n. Begleit., Berlin.
Pick, n. Gem., Sagan.
Hirsch, Kfm., Kattowitz.
Hahn, Kfm., Wien.
Lohnier, Kfm., Glogau.
Hammer, Kfm., Dresden.
Rosen, Kfm., Lublinitz.
Stockmann, Kfm., Warschau.
Händler, Kfm., Zabrze.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Eltester, Pr.-Lt. u. Rtgbs., n. Gem., Bilewo.
Meyer, R.-Anw., Colberg.
Hähnel, Fbkbs., n. Fam. u. Bed., Gnadenfrei.
Frau Bamberg, n. Tochter, Marienwerder.
Frl. v. Kittlitz, Hirschberg.
Frau v. Jankowska, Gtsbs., Krakau.
Frl. v. Srojska, Krakau.
Meißner, Kfm., n. Gemahl., Berlin.
Bunke, Superint., n. Eleven, Wüstepriese.
Gebrüder Steiner, Kaufleute, Hamburg.
François, Kfm., Hamburg.
Kirchner, Maj. u. Bankdir., Cöslin.
Wallitz, Posen.
Riedel, Rakendorf.
Baron v. Brunicki, Rttgbs., n. Gem., Galizien.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Dr. Finger, pr. Arzt, n Gem., Münsterberg.
Frau Geh.-R. v. Markiewicz, n. T., Warschau.
Frau Stadtrath Braunfisch, n. T., Braunsberg.
Hardt, Kfm., Berlin.
Rosenthal, Fbkbs., Kalisch.
Geßner, Kfm., Kalisch.
Bloch, Kaufm., n. Fam., Rosenberg.
Gluck, Kfm., London.
Erler, Kfm., Reichenbach.
Schander, Kfm., Berlin.
Aberle, Rector, Cosel.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Müller, Kfm., Posen.
Dr. Ostrycki, Arzt, Warschau.
Priefer, Pfarrer, Nippern.
Deutschenbauer, Oekonom, Hiltenfingen.
von Gräfe, Rtgbes., Orchowo.
Frau von Brodowska, Rent., Kalisch.
Frau von Grabinska, Rent., Kalisch.
Schulz, Amtsvorsteher, Groß-Breesen.
Weiß, Kfm., Zwickau.
Rudolf, Kfm., Prag.

= **Grünberg,** 21. Juli. [Honigertrag.] Der Honigertrag ist dies Jahr im hiesigen Kreise in Folge der anhaltenden Trockenheit ein sehr geringer, auch die Aussichten auf eine gute Haidetracht sind wenig verlockend, da das Haidekraut in Folge der Dürre in der Entwickelung sehr zurück geblieben ist. Der Schwärmeertrag war hier in diesem Jahre gleich Null.

Δ **Steinau,** 21. Juli. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten theilte der stellvertretende Vorsteher, Herr Kaufmann Knorr, der Versammlung mit, daß der bisherige Stadtverordnetenvorsteher, Herr Dr. Stern, sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt habe. Die zur Umpflasterung und Legung von Granit-Rinnsteinen für die Marienstraße erforderlichen Geldmittel werden bewilligt. Zum Communalarzt wurde Herr Dr. Heinelt gewählt. Dem seitens der betr. Commission vorgelegten Vertragsentwurf bezüglich der Sperrung des Kirchplatzes während des Gottesdienstes wird zugestimmt. Hierauf referirte Herr Bürgermeister Lange über die Arbeiten der Commission zur Aufstellung eines Steuer-Regulativs. Dasselbe wurde im Princip gebilligt. Die Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers bleibt für die nächste Sitzung vorbehalten.

* **Liegnitz,** 22. Juli. Gestern fand bei dem Regierungs-Präsidenten Herrn Prinzen Handjery ein Diner statt, zu welchem u. A. auch der Herr Oberpräsident v. Seydewitz aus Breslau und Herr Graf Hochberg aus Rohnstock geladen und erschienen waren. Die Herren wurden Abends durch Mitglieder des Regierungs-Collegiums zur Bahn begleitet.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 23. Juli. Der „Morningpost" zufolge betreffen die neuesten Vorschläge der russischen Regierung: Abschluß eines vorläufigen Abkommens über die afghanische Grenze, während die streitigen

---

4 **Breslau,** 23. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei fester Tendenz; besonders konnte sich die Festigkeit auf dem Rentenmarkte behaupten. Laurahütte-Actien setzten matt ein, verflauten im weiteren Verlaufe und konnten sich gegen Schluss auf Deckungen wieder erholen, so dass sie gegenüber dem Anfangscourse noch ½ % gewannen. Die Umsätze waren auf allen Gebieten nur gering.

Per ultimo Juli (Course von 11—1½ Uhr): Ungar. Goldrente 80,75, Russ. 1880er Anleihe 79,50 Gd., Russ. 1884er Anleihe 94,15—94,10 bez., Oesterr. Credit-Actien 464—464,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 86,75—86,50—87,25 bez., Russ. Noten 202 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 23. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 464, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 23. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 464, 50. Staatsbahn 490, 50. Lombarden 223, 50. Laurahütte 86, 70. 1880er Russen 79, 60. Russ. Noten 202, —. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 90. 1884er Russen 94, 20. Orient-Anleihe II. 59, 70. Mainzer 103, 30. Disconto-Commandit 188, 50. Ruhig.

Wien, 23. Juli, 10 Uhr 15 Min. Credit-Actien 284, 50. Ungar. Credit-Actien 291, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 65. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Schwach.

Wien, 23. Juli, 11 Uhr 13 Min. Credit-Actien 284, 60. Ungar. Credit —. Staatsbahn 300, 50. Lombarden 136, 75. Galizier 243, 75. Oesterr. Papierrente 82, 80. Marknoten 61, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 17. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 165. 50. Fest.

Frankfurt a. M., 23. Juli, Mittags. Credit-Actien 231, 50. Staatsbahn 244, 75. Galizier 198, 50. Still.

Paris, 23. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 81, 10. Neueste Anleihe 1872 110, 27. Italiener 95, 05. Staatsbahn 607, 50. Lombarden —, —. Ruhig.

London, 23. Juli. Consols 99, 09. 1873er Russen 92⅝. —. Wetter: Heiss.

Wien, 23. Juli. [Schluss-Course.]

Cours vom		Cours vom	
1860er Loose	Nicht eingetroffen.	Ungar. Goldrente	Nicht eingetroffen.
1864er Loose		4% Ungar. Goldrente	
Credit-Actien		Papierrente	
Ungar. Credit-Actien		Silberrente	
Anglo		London	
St.-Eisenb.-A.-Cert.		Oesterr. Goldrente	
Lomb. Eisenbahn		Ungar. Papierrente	
Galizier		Elbthalbahn	
Napoleonsd'or		Wiener Unionbank	
Marknoten		Wiener Bankverein	

Cours- Blatt.

Breslau, 23. Juli 1885.

Berlin, 23. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	23.	22.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 60	103 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 40	99 30
Gotthard-Bahn	109 —	109 40
Warschau-Wien	212 —	212 60
Lübeck-Büchen	164 80	164 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 —	— —
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 60	83 50
do. Wechslerbank	94 60	94 30
Deutsche Bank	144 50	144 50
Disc.-Commanditult.	188 50	188 70
Oest. Credit-Anstalt	465 50	465 50
Schles. Bankverein	101 60	101 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	96 70	96 70
do. Eisnb.-Wagenb.	119 80	119 80
do. verein. Oelfabr.	56 20	56 20
Hofm. Waggonfabrik	98 50	99 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 —	85 20
Schlesischer Cement	127 50	124 —
Bresl. Pferdebahn	141 —	— —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	92 50	92 50
Kramsta Leinen-Ind.	— —	138 70
Schles. Feuerversich.	— —	1200 —
Bismarckhütte	102 10	102 50
Donnersmarckhütte	30 —	29 75
Dortm. Union St.-Pr.	53 —	53 80
Laurahütte	87 60	87 70
do. 4½% Oblig.	100 70	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	130 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	34 —	37 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	108 80	108 20
do. St.-Pr.-A.	112 50	112 50
Inowrazl. Steinsalz.	31 —	31 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 50	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 —	144 —
Prss. 4½% cons. Anl.	104 10	103 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	104 —
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	99 —

Cours vom	23.	22
Posener Pfandbriefe	101 80	101 75
Schles. Rentenbriefe	102 —	102 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	101 70	101 90
do. do. S. II	99 70	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	101 90	— —
do. 4½% 1879	105 10	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 —	61 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 70	95 90
Oest. 4% Goldrente	88 90	88 90
do. 4⅕% Papierr.	67 40	67 20
do. 4⅕% Silberr.	68 10	68 —
do. 1860er Loose	118 50	118 80
Poln. 5% Pfandbr.	61 40	61 60
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 30
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 40
do. 6% do. do.	104 40	104 30
Russ. 1880er Anleihe	79 80	79 90
do. 1884er do.	94 25	94 50
do. Orient-Anl. II.	59 80	59 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 20	90 40
do. 1883er Goldr.	107 90	108 —
Türk. Consols conv.	16 50	16 50
do. Tabaks-Actien	90 70	90 70
do. Loose	36 50	36 70
Ung. 4% Goldrente	80 90	81 —
do. Papierrente	75 40	75 60
Serbische Rente	85 20	85 —
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 20	163 30
Russ. Bankn. 100 SR.	202 —	202 —
do. per ult.	201 70	202 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 30	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 95	163 05
do. 100 Fl. 2 M.	162 15	162 25
Warschau 100 SR 8 T.	201 70	201 70

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 23. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit. . ult.	465 —	465 —	Gotthard . . . ult.	108 75	109 —
Disc.-Command. ult.	188 50	188 75	Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 87
Franzosen . . . ult.	491 50	489 50	Mainz-Ludwigshaf.	103 50	103 37
Lombarden . . . ult.	224	223 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 62	79 75
Conv. Türk. Anleihe	16 37	16 37	Italiener . . . ult.	95 50	95 62
Lübeck-Büchen . ult.	164 75	164 75	Russ. II. Orient-A. ult.	59 50	59 62
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	58 75	58 87	Laurahütte . . . ult.	87 50	86 87
Marienb.-Mlawka ult	75 50	75 37	Galizier . . . ult.	99 25	99 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	109 75	109 25	Russ. Banknoten ult.	201 75	202 —
Serben	84 75	— —	Neueste Russ. Anl.	94 12	94 37

Producten-Börse.

Berlin, 23. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 166, —, Sept.-Octobr. 168, 25. Roggen Juli-Aug. 145, 50, Sept.-Octobr. 149, 50. Rüböl September-Oct. 47, 90, October-Novbr. 48, 40. Spiritus Juli-Aug. 42, 30, Sept.-Oct. 43, 40. Petroleum Juli 23, 90. Hafer Juli-August 133, —.

Berlin, 23. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Matt.			Rüböl. Flau		
Juli-August	167 50	166 50	Septbr.-Octobr.	47 —	48 —
Septbr.-Octbr.	168 50	168 75	October-Novbr.	47 50	48 40
Roggen. Matt.					
Juli-August	145 75	146 —	Spiritus. Matt.		
Septbr.-Octbr.	149 50	150 —	loco	43 —	43 30
October-Novbr.	151 75	152 50	Juli-August	42 40	42 40
Hafer.			August-Septbr.	42 40	42 60
Juli-August	132 —	133 —	Septbr.-Octobr.	43 40	43 50
Septbr.-Octbr.	133 50	134 75			

Stettin, 23 Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22	Cours vom	23.	22.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	166 50	167 —	Juli	47 70	47 70
Septbr.-Octobr.	178 50	179 50	Septbr.-Octobr.	47 70	47 70
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juli-August	144 —	145 —	loco	42 40	42 50
Septbr.-Octobr.	147 50	148 —	Juli-August	42 20	42 40
			August-Septbr.	42 20	42 50
Peroleum.			Septbr.-Octobr.	43 10	43 30
loco	7 70	7 70			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.		Einreichung d. Scontros.		Ultimo-Regulirung.	
Juli	29.	Juli	30.	Juli	31.
August	28.	August	29.	August	31.

Punkte bezüglich Zulfikars noch in der Schwebe gelassen werden. Indessen wird die Bedingung gestellt, daß die Afghanen nicht die Stellung besetzen dürfen, welche die einzige mögliche Weide für die russischen Truppen beherrsche. Eine solche Besetzung wird als gefährlich für die Aufrechterhaltung des Friedens betrachtet.

— Nach einer Meldung des „Standard" aus Teheran vom 21. Juli wird die russische Grenzcommission unter Lesser Ende August an der Grenze eintreffen.

Liverpool, 23. Juli. Der Admiralitätschef Hamilton inspicirte das Marine-Freiwilligencorps in Liverpool und theilte der Regierung mit, er habe, um zur Bildung ähnlicher Corps zur Vertheidigung verschiedener englischer Häfen zu ermuthigen, beschlossen, dieselben mit Geldmitteln zu unterstützen. Für die Equipirung jedes eintretenden Freiwilligen wird eine bestimmte Summe angewiesen werden.

Bombay, 23. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet: Die chinesische Regierung sandte Truppen nach Ili Kaschgar wegen der dort fortdauernden Unruhen.

Petersburg, 23. Juli. Das „Journal de St. Petersburg" meldet: Wenn der von London jüngst verbreitete Lärm bezweckte, an den Puls Europas zu fühlen, so müsse man sagen, daß das Manöver nicht gelang. Der Continent sei nicht geneigt, jede Beschwerde zu unterstützen, welche man namens der Interessen oder der Ehre Englands erheben wolle; die kühle Aufnahme, welche der von London aus erhobene Alarm überall fand, hätte jede Illusion schwinden lassen müssen. Die Probe sei nunmehr gemacht, und die englischen Politiker, welche geneigt sind, Nutzen zu ziehen aus den Sympathien, welche angeblich der conservativen Partei gelten, müßten jetzt wissen, daß diese Sympathien in viel höherem Grade der Sache des Friedens gewidmet seien.

Petersburg, 23. Juli. Dem „Regierungsboten" zufolge ist der Winter- und Sommergetreidestand in Polen ein befriedigender, bis auf das Gouvernement Lomsa, woselbst der Getreidestand theils ein befriedigender, theils ein mittelmäßiger ist.

Petersburg, 23. Juli. „Grashdanin" zufolge wird das Kaiserpaar sich den 4. August mit größerem Gefolge nach Finnland begeben, daselbst sechs Tage verweilen, in Helsingfors einen Hofball geben, den Manövern beiwohnen und nach der Rückkehr sich in das Krasnoseloer Lager begeben.

Handels-Zeitung.

Breslau, 23. Juli.

* **Gotthardbahn.** Aus Bern, 20. Juli, schreibt man der „Voss. Ztg.": Vom Gotthard wird ein bemerkenswerther Aufschwung des Getreideverkehrs gemeldet, speciell des Imports von russischem Getreide. Im Mai betrug die Einfuhr 200 000 Meter-Ctr., die zum grössten Theil in den Lagerhäusern in Brunnen zur Einlagerung gelangten. In Folge des ausserordentlich starken Zuflusses erwiesen sich die Lagerstellen in Brunnen als zu klein. In Folge dessen wurden provisorische Lagerräume an der Gotthardbahn zu Erstfeld eingerichtet, welche augenblicklich ebenfalls überfüllt sind. Nachdem diese Importverhältnisse eine gewisse Stabilität erlangt haben, sollen auf der besonders dazu geeigneten Station Erstfeld Lagerhäuser für 50 000 Meter-Ctr. Getreide errichtet werden. Vielleicht erweisen sich die Befürchtungen der schweizerischen Handelskreise, dass die Zollerhöhungen auf Getreide in den Nachbarländern den Getreide-Transit durch die Schweiz lähmen würden, als unbegründet. Die Bedingungen für den Transitverkehr sind von Hause aus günstig. „Die Schweiz könnte", so äussert sich in ihrem Jahresbericht die Züricher „Kaufmännische Gesellschaft", „vermöge ihrer geographischen Lage als Transitland eine gewisse Bedeutung gewinnen. Sie besitzt einen rührigen, sehr tüchtigen Handelsstand, billige grosse Lagerhäuser und seit allerletzter Zeit auch Eisenbahntarife, die den Bedürfnissen des Getreidehandels förderlicher sind. Aber gerade jetzt, da wir im Transithandel eine gewisse Bedeutung zu erringen suchen, sind die hohen Getreidezölle der Nachbarländer in Kraft getreten. Ob diese beklagenswerthen Massregeln, die für uns sehr hinderlich sind, sich schliesslich nicht als schwere Missgriffe erweisen, bleibt abzuwarten. So wird uns in Folge der Schwankungen der europäischen Zollpolitik die Gotthardbahn abermals einen Vortheil nicht zu bringen vermögen, den wir von ihr sonst hätten gewärtigen dürfen. Indessen ist der Getreideverkehr der Gotthardbahn, wie schon bemerkt, zur Zeit noch im Wachsen begriffen, und es scheint ihr mittelst der neuen Tarife zu gelingen, Marseille mehr und mehr auf die Westschweiz zurück zu drängen. Immer und immer kehren aber die Klagen wieder über das langsame Löschen der Schiffe, das durch den Mangel an Waggons und ähnliche Uebelstände hervorgerufen wird, durch welche Genua sich hervorthut. Im Ganzen wurden über den Gotthard im Jahre 1884 494 215 Meter-Ctr. Getreide und 35 760 Meter-Ctr. Mehl- und Mühlenfabrikate expedirt. Von Italien nach Deutschland sind via Gotthard im vorigen Jahre nur 3230 Meter-Ctr. transportirt worden, ein Anfang, der jedoch immerhin beachtenswerth ist.

* **Weinzoll in Schweden.** Aus Stockholm wird geschrieben: Officieller Bekanntmachung zufolge wird der Weinzoll von jetzt ab nach folgenden Positionen erhoben: Tarif-Nr. 582. Wein aller Art bis 21 pCt. Alkoholgehalt 15 Oere per Liter. Nr. 583. Wein von 21 bis 25 pCt. Alkoholgehalt in grösseren oder kleineren Fässern 30 Oere per Ko., in anderer Emballage 65 Oere per Liter. Wein mit höherem Alkoholgehalt als 25 pCt. wird wie Liqueur verzollt.

* **Ernte im Königreich Preussen.** Die sommerliche Witterung der verflossenen Woche ist den begonnenen Ernte-Arbeiten sehr günstig gewesen. Der Roggen ist vielfach bereits geschnitten oder man steht unmittelbar vor dem Schnitt, doch scheint diese Getreide-Art recht viel zu wünschen übrig zu lassen, da die Fröste des Frühlings manches davon ruinirt haben. Auch über Weizen wird geklagt, doch sind diese Nachrichten recht widersprechend, so dass ihnen nicht allzu ausgiebig Glauben geschenkt werden darf. Sommerkorn gestaltet sich immer besser und verspricht ein gutes Resultat, wenngleich Hafer nur kurzes Stroh zieht.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Materialwaarenhändler Theodor Vörkel, Mühlbeck. — Kaufmann Karl Friedrich Stehle, Bruchsal. — Tuchmachermeister A. Hannasky, Forst. — Kaufmann Max Schimmer, Grottkau. — Kaufmann Baron Friedrich August von Lühdorf, Hamburg. — Kaufmann Benno Fuss, Magdeburg.

Schlesien: Handelsfrau verwittw. Sarah Lacks, geb. Aschkowitz, zu Breslau, Neumarkt Nr. 45 (früher in nicht eingetragener Firma „J. Lacks"); Concurs-Verwalter: Kaufmann Wilhelm Friederici; Termin: 18. August.

Marktberichte.

§ **Frankenstein**, 22. Juli. [Vom Productenmarkt.] Bei der vorgeschrittenen Roggenernte war der heutige Getreidemarkt von Producenten nur schwach besucht und die vorwöchentlich gemeldeten Preise erlitten nur zum Theil unbedeutende Veränderungen. Der Weizen mittlerer und niedrigster Qualität ging per 100 Klgr. um 0,20 M. in die Höhe, wogegen Roggen höchster Qualität sich um denselben Betrag ermässigte, ebenso ging Gerste niedrigster Qualität um 0,10 M., Hafer höchster und mittlerer Qualität um 0,10 resp. 0,30 M. und Erbsen um 0,20 M. im Preise zurück, Butter erzielte einen Preisaufschlag von 0,20 Mark per Klgr. Unverändert blieben die Preise beim Weizen höchster, Roggen mittlerer und niedrigster, Gerste höchster und mittlerer und Hafer niedrigster Qualität, sowie Kartoffeln, Heu, Stroh und Eier. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Klgr. Weizen 15,10—16,20—17,30 M., Roggen 13,10—13,60—14,00 M., Gerste 11,90—12,50—13,00 M., Hafer 13,80—14,30—15,00 M., Erbsen 13,60 M., Kartoffeln 2,50 M., Heu 5,00 M., Stroh 3,60 M., Butter das Kilogramm 1,90 M. und Eier das Schock 2,20 Mark. — Durch die am Montag und Dinstag niedergegangenen starken Gewitter ist die unerträgliche Hitze gewichen und eine angenehme Temperatur eingetreten.

Löwen i. Schl., 22. Juli. [Marktbericht von J. Gross.] Die Ernte hat in der verflossenen Woche rechte Fortschritte gemacht, wozu die beständige Witterung ein Wesentliches beigetragen hat; so ist Roggen vollständig trocken unter Dach gebracht worden und auch die Gerstenernte ist bald als vorüber zu betrachten. Am heutigen Landmarkte war auch schon Zufuhr diesjähriger Ernte zu bemerken, aus Korn, Gerste und Hafer, letzterer aber nur vereinzelnd, bestehend. Von sämmtlichen Artikeln ist die Qualität eine befriedigende und fand sich für alles neue Getreide so gute Kauflust, dass Preise dafür verhältnissmässig hoch zu notiren sind. Cerealien vorjähriger Ernte fanden keine Beachtung. Bezahlt wurden per 100 Klgr. Netto: Weizen 16,00 bis 16,40 M., neuer Roggen 13,50—14 M., neue Gerste 12,00 bis 13,00 M., neuer Hafer 12,40—12,80 M., Lupinen 11,00—12,00 M., Wicken 11,00 bis 11,50 M., Roggenfuttermehl 9,00 M., Weizenschale 7,80 M.

Posen, 22. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Regnerisch. In Roggen und Weizen fanden am heutigen Wochenmarkte einige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,60—16,20 bis 16,00 M., Roggen, alter, 13,40—13,20—13,00 M., Roggen, neuer, 13,70 bis 13,50—12,20 M., Gerste 13,80—13,20—13,00 M., Hafer 14,00—13,40 bis 13,20 M., Winterrübsen 20,50—20,20—19,80 M., Kartoffeln 3—2,60 Mark. — An der Börse: Spiritus behauptet. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 42,10 M. bez., Juli 42,10 M. bz., August 42,10 M. bez., September 42,50 bis 42,60 M. bez., October 42,50 bis 42,60 M. bez., November-December 42,10 bis 42,20 M. bez. und Gd.

Chemnitz, 22. Juli. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Im Getreidehandel ist gegen vorwöchentliche Börse keine Aenderung eingetreten; neuer Roggen wurde mehrfach gehandelt, während andere Cerealien vernachlässigt blieben. Ich notire: Weizen, russischer weiss und bunt 184—189 M., polnischer, weiss und bunt 180—190 M., sächsischer gelb und weiss 180—185 M., Roggen, preussischer 153—156 M., neuer 162 bis 166 M., hiesiger 148—151 M., russ., türk.. etc. 150 bis 154 M., Gerste, Brauwaare, — M., Mahl- und Futterwaare 130 bis 150 M., Hafer, sächsischer und russischer 145—160 M., Mais, rumänisch. und amerik. 122—140 M., Cinquantin 152 bis 158 M., Erbsen, Kochwaare 165—185 M., Mahl- und Futterwaare 145—160 M., Raps, diesjährige Ernte 210—220 M., feinste Sorten über Notiz. Alles per 1000 Kilo Netto. — Weizenmehl Nr. 00 28 M., Nr. 0 26 M., Nr. 1 24 M., Roggenmehl, Nr. 0 23 M., Nr. 1 22 M. Per 100 Kilo Netto excl. Sack. — Spiritus loco per 10 000 Literprocent 43,90 M. G. Wetter: Trübe.

Heut verschied in Tannhausen nach langem Leiden im fünfundsechszigsten Lebensjahre unser Procurist

Herr Moritz Blumenreich,

dessen Tod wir tief betrauern. Wir verlieren in ihm, der uns während des langen Zeitraums von 47 Jahren in unwandelbarer Treue ergeben war, einen lieben und braven Freund, dem wir ein dankbares Andenken bewahren werden. [1259]

Breslau, Tannhausen, Marklissa, den 22. Juli 1885.

Die Inhaber der Handlung
Meyer Kauffmann.

Beerdigung: Freitag, den 24. Juli, Nachmittags 5 Uhr in **Breslau**, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Eva v. Müllern**, Hr. **Richard v. Blanckenburg**, Soßnow—Schötzow. Frl. **Henny v. Corswant**, Hr. **Max Fleischmann**, Clausdorf—Gr.-Flotow i. M. Frl. **Anna Burghardt**, Hr. Ingen. **Ulrich v. Witten**, Nimptsch—Breslau. Frl. **Olga v. Zastrow**, Hr. **Ernst v. Eckartsberg**, Pürschkau—Schlawe.

Verbunden: Hr. Prem.-Lt. a. D. **Hans Franz v. Riedel**, Frl. **Vera Gulomy**, Bückeburg. Hr. Rechtsanw. Dr. jur. **J. Schellenberg**, Fräul. **Wally Donath**, Altenburg—Schmölln.

Gestorben: Hr. Hauptm. a. D. **Ruleman Müller**, Berlin. Fr. Pfarrer **Marie Trepte**, geb. **Hartmann**, Linow. Freiin **Melany v. Gregory**, Meißen. Fr. Wegebau-Inspect. **August Berneck**, Neusalz a. O.

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. Juli 1885.

Wechsel-Course vom 22. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,80 G
do. do.	3	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,35 B
do. do	2½	3 M.	20,30 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,80 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	201,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,55 bz
do. do.	4	2 M.	161,90 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,50 B	104,40 B
Prss. cons. Anl.	4½	103,90 G	103,90 G
do. cons. Anl.	4	104,00 G*)	104,10 bzB
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	99,60 G	99,60 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,35 B	102,35 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,25 bz	98,25 B
do. Lit. A. ...	3½	97,90 bz	97,90 B
do. Rusticalen	3½	97,70 B	97,70 B
do. altl.	4	101,75 G	102,00 bzB
do. Lit. A....	4	101,75 bzG	101,75 bz
do. do. ...	4½	102,00 B	102,00 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,75 bzG	101,80 B
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	101,75 bzG	101,80 B
do. do	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,95à90 bzG	101,90à95 bzB
Rentenbr., Schl.	4	102,00 B**)	101,95 bz
do. Posener	4½	— —	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,70 bz	101,60 bz
do do.	4	102,50 B	102,50 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 B	99,65à70 bz
do. do. rz. à 110	4½	107,40 B	107,40 bz
do. do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,50 bz	90,70 B
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	100,50 B	100,50 G
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	93,25 G	94,00 B

*) do. 3½% 99,10 B **) do. 4% Landescultur 100,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	89,00 B	89,00 B kl. 9,50 bz
do. Silb.-Rente	4⅕	68,00 bz	68,10 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	67,30 B	67,75 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,25 G	118,25 G
Ung Gold-Rente	4	80,90 B	80,75 B
do. Pap.-Rente	5	75,80 B	75,90 B
Italiener	5	95,50 B	95,50 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,25 G	56,50 B
do. Pfandbr. .	5	61,30 bz	61,70à75 bz
Russ. 1877 Anl.	5	97,25 G	97,00 G
do. 1880 do.	4	79,80 bz	79,60à70 bzG
do. 1883 do.	6	108,00 G	108,00 G
do. 1884 do.	5	94,50 B kl. 95 bzB	94,40 B kl. 95 B
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,75 B	59,30 G
do. do. III.	5	59,75 B	59,15 G
Rumän. Oblig..	6	104,30 G	104,40 B kl. 4,60 bz
do. amort. Rente	5	94,00 B	94,00 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,40 G	conv. 16,35à40 bz
do. 400 Fr.-Loose	—	36,60 bz	37,00 G
Serb. Goldrente	5	85,75 B	85,50 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,75 B	86,00 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 B	67,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	103,50 G	103,50 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	58,75 G	58,75 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,70 G	101,70 G
do.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. G.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. H.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. J.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. K.	4½	102,00 B	102,00 B
do. 1876	5	102,30 bz	102,25 G
do. 1879	5	102,60 B	102,60 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 G	98,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 B 3000er fehlen.	101,85 G 3000er fehlen
do. 1873	4	102,00 B	101,85 G
do. 1883	—	102,00 B	101,85 G
do. Lit. F. ...	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. G. ...	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. H. ...	4½	102,00 B	102,00 B
do. 1874	4½	102,00 B	102,00 B
do. 1879	4½	105,50 etw.bzB	105,40 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,90 G	102,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	102,10 G	102,10 bz
do. do. ..	4	102,90 B	102,90 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅕	—	221,50 G
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,00 G	84,00 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	94,00 bzG	94,50 G
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,80 B	101,80 B
do. Bodencred.	1	6	109,00 G	109,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	163,05 bz	163,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	201,90 bz	202,00 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,50 G	142,00 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,10 G	100,00 G
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,40 bz	101,40 bz
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	120,00 G	120,00 G
Donnersmrckh.	4	1	29,50à30,00 bz	31,00 bzB
do. Part.-Oblig.	5	5	—	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,00 B	102,00 etw. bzB
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	34,00à4,50 bz	35,00 G
Oppeln. Cement	4	5½	84,50 bzB	88,00 B
Grosch. Cement	4	14	127,00 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1200 B	1210 B
do. Immobilien	4	4⅓	81,00 B	81,00 B
do. Leinenind..	4	8	138,25 bz	138,25 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,00 B	91,00 B
Laurahütte	4	4½	86,25à50 bz	88,00 B
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	57,00 G	57,00 bzG
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 23. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waare höchst.	gering. Waare niedr.
	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰
Weizen, weisser	17 20	16 90	15 90	15 70	15 50	15 30
Weizen, gelber.	16 80	16 60	15 60	15 40	15 20	15 —
Roggen.	14 30	14 —	13 70	13 50	13 30	13 10
Gerste.........	14 —	13 50	12 40	12 20	11 80	11 30
Hafer	14 20	13 90	13 60	13 30	13 10	12 70
Erbsen	17 —	16 —	15 50	14 50	13 50	12 50

	feine	mittlere	ord. Waare
	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰	ℛℳ ₰
Raps	21 60	19 60	17 60
Winter-Rübsen..	21 —	19 —	17 50
Sommer-Rübsen.	— —	— —	— —
Dotter..........	— —	— —	— —
Schlaglein	— —	— —	— —
Hanfsaat.......	— —	— —	— —

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 23. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) etwas matter, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 142,00 Br., Juli-August 142,00 Br., August-September 143,00 Gd. u. Br., September-October 145,00 bez. u. Gd., October-November 148,00 bez. u. Br., November-December 149,00 Gd., April-Mai 156,00 Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 128 Br., Juli-August 128,00 Br., September-October 128,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 48,75 Br., Juli-August 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) etwas matter, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 42,10 Gd., Juli-August 42,10 Gd., August-September 42,20 Gd., September-October 42,60 bez., October-November 42,60 Br., November-December 42,60 Br., April-Mai 44,00 Br.

Zink (per 50 Klgr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 24. Juli:

Roggen 142,— M., Weizen 167,—, Hafer 128,—, Raps —, — Rüböl 48,75, Spiritus 42,10.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.